



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



09.06.2025

# Predigt an Pfingstmontag: Verwirrt? Ratlos? Konfus? Hier wirkt der Heilige Geist!

## Nacherzählung Apg 10,1-8

Da sitzt er in seinem Haus am Meer, in Cäsarea. Es ist 3 Uhr nachmittags als der römische Hauptmann Kornelius verdutzt aus seiner Wäsche oder seiner Rüstung schaut. Denn er hat eine Vision. Ein Engel kommt zu ihm und der redet ihn sogar mit seinem Namen an: „Kornelius“, sagt er. Der erschrickt und fragt: „Was ist?“ Doch der Engel sagt ihm etwas Nettes: „Gott hat durchaus gesehen, dass du obwohl du Römer bist, Almosen gespendet hast. Und er hat auch deine Gebete gehört, obwohl du kein Jude bist.“ Kornelius war Römer, aber er hatte einen Sinn für Religiöses und die jüdischen Bräuche an dem Ort, wohin man ihn gesandt hat, hat er zum Teil auch für sich angenommen.

Der Engel redet weiter und jetzt hat er einen Auftrag für Kornelius: „Schick ein paar Männer nach Joppe, zu einem Mann mit Namen Simon Petrus. Bitte ihn, zu dir zu kommen. Er wohnt als Gast bei dem Gerber Simon, der ein Haus am Meer hat.“ Joppe – das ist ganz nahe beim heutigen Tel Aviv: 61 km weg von Cäsarea, eine schöne Strecke an der Mittelmeerküste entlang ... laut Google braucht man zu Fuß ungefähr 14 Stunden, mit Pausen natürlich mehr.

Als der Engel verschwunden war bleibt ein etwas verunsicherter Kornelius zurück. Doch dann ruft er 2 seiner Diener und dann noch einen Soldaten, der wie er auch an den Gott der Juden glaubte. Denen erzählte er, was er gesehen hatte und schickte sie los, dass sie nach Joppe gehen.

## Nacherzählung Apg 10,9-16

Der nächste Tag. Die 3 Männer sind noch auf dem Weg nach Joppe, aber es ist nicht mehr weit. 12 Uhr nachmittags. Da geht Petrus auf das Dach um zu beten. Und wie das um die Mittagszeit so ist: Sein Magen knurrt. Er hat Hunger. Unten wurde das Essen für ihn vorbereitet, als er oben auf dem Dach eine Vision hat: Der Himmel geht auf, es senkt sich langsam ein großes Tuch, wie wenn es an den 4 Zipfeln aufgehängt wäre. Als es tief genug ist schaut Petrus rein und entdeckt alle möglichen Tiere: Vögel, Schlangen und einige vierfüßige Tiere. Und dann hört er eine Stimme. Petrus weiß, dass es die Stimme Gottes ist. Der sagt ihm: „Petrus, steh auf. Schlachte sie und iss davon.“ – „Auf keinen Fall!“ ist seine Antwort. „Ist das ein Text?“ denkt er sich. Es ist ganz klar, dass man Schlangen nicht essen darf und auch die anderen Tiere sind unrein. „Ich ess das nicht. Das ist nach dem jüdischen Gesetz nicht erlaubt!“ Darauf sagt Gott: „Hör mal her: Wenn Gott sagt, dass etwas rein ist, dann sag du nicht, dass es unrein sei!“

Bäm. Das sitzt. Aber Petrus bleibt gesetzestreu. Da wiederholt sich das Ganze: Nochmal die Aufforderung, nochmal sein Widerspruch und Gottes Erklärung: „Das ist rein!“ Petrus ist schon einigermaßen verunsichert, aber er kann doch nicht einfach weil er Hunger hat das Gesetz des Mose brechen. Da hört er Gott noch einmal sagen: „Iss das jetzt!“ Wieder ein Nein des Petrus und wieder die Erklärung Gottes.

Und dann verschwindet das Tuch mitsamt dem verbotenen Getier darin. Zurück bleibt ein ratlos dreinschauender Petrus. Was sollte das denn?

Predigt

Der eine sitzt verunsichert in Cäsarea. Kornelius grübelt darüber, was diese Aufforderung sollte. Die Vision von dem Engel war schon etwas verwirrend und dass er seine Leute in den Süden schicken soll, um irgendjemand zu holen, sehr rätselhaft.

Der andere sitzt auch verdaddelt und ratlos auf seinem Dach. „Was sollte das denn?“ fragt sich Petrus. Hat er sich richtig verhalten oder hat er was Falsches gesagt? Drei Mal hat er sich pflichtbewusst widersetzt, das Verbotene zu tun. Und drei Mal fordert Gott ihn auf, genau das aber zu machen. Er ist noch dabei, das Wirrwarr in seinen Gedanken zu sortieren – natürlich denkt er zurück, wie er Jesus drei Mal (!) verleugnet hat. Und auch wie ihn der Auferstandene am See Tiberias drei Mal (!) gefragt hat, ob er ihn lieb hat und ihm dann drei Mal (!) sagte, dass er die Schafe Jesu weiden soll. Das kann doch kein Zufall sein. Nun wieder: Drei Mal. Aber etwas Verbotenes tun? Warum sollte Gott das wollen? Oder war es eine Einbildung, eine Versuchung?

Wie Petrus noch rätselt, klopft es unten an der Tür. In dem Moment sprach der Heilige Geist zu Petrus und sagt ihm: **„Drei Männer sind gekommen, die dich suchen. Steig hinunter und geh ohne Bedenken mit ihnen, denn ich habe sie gesandt.“** Wieder 3. Petrus steht sofort auf, geht hinunter und sagt ihnen, dass er der ist, den sie suchen. Sie erzählen ihm, dass sie vom Hauptmann Kornelius geschickt wurden und auch von dem Engel und dass er doch mitkommen solle, damit Kornelius hören kann, was Petrus zu sagen hat.

Irgendwie ist das alles ziemlich skurril. Petrus lädt die drei erstmal ein in das Haus, das gar nicht seins ist. Sie bleiben über Nacht. Am nächsten Tag packen sie ihre Sachen und gehen los. Die 3 aus Cäsarea, Petrus und dann auch noch 6 Glaubensbrüder aus der Gemeinde in Joppe. 10 Männer – Wandern wie am Vatertag oder wie die Männergruppe vom Albverein. Nicht am Albtrauf, aber mit ähnlich schöner Aussicht die Küste hoch.

Eine Übernachtung zwischendurch bevor sie dann tags drauf in Cäsarea ankommen. Kornelius erwartet sie schon. Er hat das Haus vollgemacht, verwandte und Freunde waren da. Richtig was los. Als Petrus und die anderen ankommen, wirft sich Kornelius vor ihm auf die Knie, aber Petrus sagt: „Hey, steh auf. Ich bin auch bloß ein Mensch.“

Sie gehen rein und dann stehen sie da: Zwei verwirrte Männer in einem Haus voller Leute, die sie erwartungsvoll anschauen. Das muss ein Bild gewesen sein. Die einen schauen gespannt, die beiden Protagonisten aber wissen beide nicht so recht, was das soll. Also beginnen sie, sich gegenseitig ihre skurrilen Erlebnisse zu erzählen. Petrus macht den Anfang und erzählt von dem Tuch und seinen Gedanken, was es bedeutet, dass Gott ihm sagt, dass man nicht unrein nennen soll, was er für rein erklärt. Dann ist Kornelius und erzählt, wie er 4 Tage zuvor, ungefähr zur selben Zeit am Nachmittag diese Engelsvision hatte. Und wie er jetzt gespannt sei zu hören, was Petrus sagt.

Da sagt Petrus, dass er jetzt begreift, dass Gott nicht auf die Herkunft oder Volkszugehörigkeit von Menschen schaut, dass solche Unterschiede für ihn keine Rolle spielen, sondern dass der Friede, den Christus gebracht hat, allen gilt, die ihn annehmen. Das ist eine Erkenntnis darüber, wie Gott ist. Ein Aha-Moment für Petrus und gleichzeitig einer für Kornelius. **Zwei verdatterte Männer, deren Verwirrung sich auflöst, als sie zusammen kommen und entdecken, wie Gott beide geführt hat.**

Liebe Gemeinde, ich kann nicht anders als mir vorzustellen, dass Gott lächelnd diese ganze Szene beobachtet. Das ist doch herrlich, wenn zwei einander fremde Typen, die beide zuerst perplex waren, erleben, wie ihre Konfusion sich auflöst, weil sie sich zusammenführen ließen. Es muss wie eine Komödie sein, wenn man schon weiß, wie es ausgeht.

Die Geschichte geht noch weiter. Wieder entsteht Verwirrung. Und Gott trägt ganz aktiv dazu bei. Das lese ich uns jetzt quasi als Predigttext, die Vers 44-48 aus Apg 10 (HfA):

**<sup>44</sup> Petrus hatte seine Rede noch nicht beendet, da kam der Heilige Geist auf alle, die ihm zuhörten. <sup>45</sup> Die jüdischen Christen, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass Gott auch Nichtjuden den Heiligen Geist schenkte. <sup>46</sup> Denn sie hörten, wie die Menschen in fremden Sprachen redeten und Gott lobten.**

**Da wandte sich Petrus an seine Begleiter: <sup>47</sup> »Wer könnte ihnen jetzt noch die Taufe verweigern, wo sie genau wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?« <sup>48</sup> Und er ließ alle auf den Namen von Jesus Christus taufen. Danach baten sie Petrus, er möge noch einige Tage bei ihnen bleiben.**

Die 6 Mitläufer aus Joppe können nicht fassen, was sie da erleben. Es ist offensichtlich, dass das Heilige Geist auf die Leute im Haus des Kornelius kommt, aber das passt nicht in ihr System. Das kann doch nicht sein. Dabei ist es eher umgekehrt: **IHRE SICHT passt nicht in das System des Wirkens des Heiligen Geistes**. Das lernen sie bei diesem Ausflug.

Liebe Gemeinde, es zieht sich durch diese Geschichte, dass bei einem nach dem anderen das Fragezeichen im Gesicht und im Hirn aufkommt. Verwirrung ereilt einen da, wo etwas nicht so ist, wie man es dachte. Wo man anderes erwartet hat. Wo man Dinge nicht zusammenbringt.

Ich denke mal, sie kennen das von sich auch. Man ist mal verwirrt. Ich hoffe, nicht nur ich stehe im Leben hin und wieder mal verdaddelt da. (zum Beispiel auf der Kellertreppe, wo man sich fragt: „was wollte ich nochmal?“ ... nicht jede Verwirrung ist vom Heiligen Geist. Manche auch von der eigenen Zerstreutheit.) Ist ja auch gar nichts Schlimmes; es gehört zum Leben dazu, dass man auch mal verdattert schaut. Natürlich möchte man nicht so oft perplex dastehen, ausgebremst, und anfangen zu grübeln. Aber wenn es darum geht, etwas Neues zu erkennen, dann ist eine Verwirrung sogar hilfreich. Eben weil man dann nicht in dem hängenbleibt, was man bisher dachte. Verwirrung kann einem helfen, über den bisherigen Horizont hinauszublicken. Wenn sogar Petrus, der mit Jesus unterwegs war und sich in den Traditionen auskannte, die über Generationen weitertrugen, wie Gott ist, wenn sogar er noch verunsichert ist, obwohl er den Heiligen Geist längst hat, dann kann es kein Makel sein, mal verwirrt zu sein.

Ich geb euch das heute so mit: **Lasst euch von Gott durchaus auch mal verwirren! Denn wo der Geist Gottes wirkt, kann es sein, dass das außerhalb dessen liegt, was wir erwarten.** Wäre an sich auch tragisch, wenn wir ihm das nicht zugestehen würden.

Ich weiß, wir haben wenn wir ehrlich sind lieber einen Glauben, der klar ist und Dinge eindeutig einordnet. An dem man Dinge messen kann, ob sie dazu passen oder nicht. Aber Glaube ist nicht eine Schablone, die man einmal festlegt und dann legt man sie an. Lebendiger Glaube lässt sich durch den Geist Gottes auch verändern.

**Ratlosigkeit kann uns den Blick öffnen dafür, dass der Geist Gottes ganz anders wirkt, als wir meinen. Dass er nicht auf unsere Sicht der Dinge beschränkt ist. Sei froh, wenn du mal verwirrt bist in deinem Glauben.** Wenn da Fragen sind, die sich nicht einfach beantworten lassen. Wenn nicht alles irgendwie vernünftig erklärt werden kann. Ja, unsere Konfusion kann sogar ein Wirkungsfeld des Heiligen Geistes sein, wenn uns dadurch klar wird: Gott ist viel größer als ich bisher angenommen hab.

Das ist eine ganz schöne Herausforderung, die ich euch da zumute. Denn das bedeutet, dass Gott euch überraschen darf. Das bedeutet, dass nicht alles immer klar ist. Das bedeutet, dass man Zeiten aushält, wie Kornelius die 4 Tage des Wartens oder wie Petrus auf dem Weg, als er nicht wusste, wohin ihn Gott da führt.

Und es heißt auch, dass man nicht zu schnell sagen kann: „Das kann nicht sein!“ Natürlich, wir haben auch die Jahreslosung im Gepäck: *Prüft alles und behaltet das Gute*. Prüfen ist wichtig. Aber wir müssen aufpassen, dass der Maßstab für unser Prüfen nicht das System ist, das ich mir zurechtgelegt und festgezurrert habe, sondern dass Gottes Geist zeigen darf, was er tut. Die 6 Christen aus Joppe hatten als sie die Leute in Sprachen beten und Gott loben hörten auch als erstes gedacht: „Das kann nicht sein. Das darf nicht sein.“ Fassungslosigkeit herrscht. Auch als Christ kann man manchmal ganz ähnliches erleben wie die Pharisäer, die durch Jesu Worte und Taten verwirrt und herausgefordert wurden. Aber **dieses von mir kreierte Nur-so-und-nicht-Anders setzt Gott Grenzen, würde ja den Geist einschränken**, dabei kann ich das gar nicht. Insofern ist der Auftrag „Prüfet alles!“ auch einer, der zunächst mal Gott auch etwas zutraut. Der nicht zu schnell abwiegelt und sagt: „Kann nicht sein.“

Lassen wir uns doch überraschen, wo und wie der Geist wirkt. Denn wenn wir die Überraschung aushalten, dann erleben wir wie die Leute im Haus von Kornelius, was Gott alles tun kann und tun will. Die 6 dort können es nicht fassen, dass Gott auch heidnischen Menschen seinen Geist schenkt. **Vielleicht werden wir auch überrascht, wem Gott den Geist schenkt, von dem wir es niemals gedacht hätten.** Die Person in der Verwandtschaft, die sich noch nie für Religion interessiert hat. Oder der Nachbar, der nur anstrengend und von gelebter Nächstenliebe weit entfernt ist. Leute, die nie in der Kirche zu sehen sind, oder jemand, der aus der Kirche ausgetreten ist oder muslimisch oder ganz was anderes.

Pfingsten zeigt, dass Gottes Geist Erstaunliches tut. Und dass das auch von Anfang an provoziert und von Manchen als No-Go eingestuft wird. Auch am Pfingsttag in Jerusalem, als der Wind kam und die Flammen und die Verkündigung in

lauter Sprachen zu erleben war, da gab es welche, die sagten „**Die sind doch schon morgens betrunken.**“ Die haben sich das Treiben angesehen und kamen dann für sich zu dem Ergebnis: Das kann doch alles nicht wahr sein. Petrus kennt das also aus eigener Erfahrung, dass für manche nicht sein kann, was nicht sein darf.

Darum sagt er den 6 Kameraden hier in Cäsarea: „**Wer könnte ihnen jetzt noch die Taufe verweigern, wo sie genau wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?**“ „Genau wie wir“, das ist hier entscheidend. Sie sind nicht wie Petrus, sie haben eine ganz andere Geschichte, anderen Hintergrund, aber sie haben wie er den Heiligen Geist von Gott bekommen. Und das ist allein entscheidend. Was Gott tut, nicht was wir meinen. Am Tun Gottes soll sich unser Tun orientieren, und darum spricht für Petrus auch nichts dagegen, sie zu taufen.

Die Geschichte geht übrigens noch weiter ... und wieder löst sie Verwirrung aus. Es spricht sich rum, dass auch Heiden zum Glauben an Christus gekommen sind. In Jerusalem kommt das auch an. Als Petrus dort hinkommt – das können wir im Kapitel 11 ausführlich nachlesen – wird ihm vorgehalten, dass er das Haus von Nichtjuden betreten und sogar mit ihnen gegessen hat. Wie kann man nur?! Und dann erzählt Petrus die ganze Story und sagt dann in Vers 15: <sup>15</sup> **Ich war noch gar nicht lange bei ihnen und hatte gerade zu reden angefangen, da kam der Heilige Geist auf sie, genauso wie es bei uns am Pfingsttag gewesen war.**

Wie es bei uns war. Petrus sagt da im Grunde: „Erinnert euch doch daran, wie es war als der Heilige Geist zu euch kam!“ Der hat auch nicht vorsortiert. Der hat auch bei euch überrascht und manche überfordert. Das überzeugt die Brüder in Jerusalem und sie loben letztlich Gott dafür, dass er auch Nichtjuden auf den Weg zur Ewigkeit führt.

Wenn du das nächste Mal verwirrt bist und vielleicht fragst, ob das sein kann, dass der Geist Gottes so wilde, unerwartete Sachen macht, dann lass dich in deiner Verwirrung leiten. Such den Geist in dem, was passiert! Erinnere dich daran, dass er auch dir geschenkt wurde, nicht wegen deiner Herkunft, nicht wegen deiner Erkenntnisse oder sonst einer Qualifikation, sondern weil der Geist wirken kann, wo er will.

Und dann wünsch ich dir, dass dir aus den Momenten der Ratlosigkeit und der Konfusion das Zutrauen in Gott erwächst, dass er auch deinen Horizont gut und gerne überschreiten und dich überraschen darf.

Amen.